

Handelsfunktionäre vor der Bevölkerung Rechenschaft legen. Das wurde in einer Einwohnerversammlung für den unrsigen und den angrenzenden Wohnbezirk getan. Sie begründeten die Schließung der Verkaufsstelle mit zu niedrigem Warenumsatz und fehlendem Verkaufspersonal. Die Bevölkerung wies jedoch nach, daß der Umsatz hätte höher sein können, wenn das richtige Warensortiment vorhanden gewesen wäre. Einige Hausfrauen erklärten sich bereit, Verkäuferinnen zu werden. Die Handelsfunktionäre kamen zur Einsicht, daß es nicht richtig war, eine solche Entscheidung zu treffen, ohne die Meinung und den Rat der Bevölkerung zu hören.

Eine Hausgemeinschaft unterbreitete den Vorschlag, im Nationalen Aufbauwerk ein Gemeinschaftsbad ohne größere bauliche Veränderung einzurichten. Die Wohnungsverwaltung sollte nur den Badeofen und die Badewanne liefern sowie die Genehmigung des Bauamtes einholen.

Die Parteileitung überließ es dem Agitator nicht allein, der Hausgemeinschaft zu helfen. Sie veranlaßte, daß bei der Rechenschaftslegung der Volksvertreter den Bewohnern der betreffenden Wohnblocks genau gesagt wird, wie der Vorschlag verwirklicht werden kann.

Die Mehrzahl der Hinweise, Vorschläge und Kritiken der Hausbewohner berühren Probleme der einzelnen Hausgemeinschaf-

ten. Deshalb müssen natürlich die Agitatoren auch helfen, an Ort und Stelle zu verändern. Gerade ihre unmittelbare Hilfe trägt dazu bei, ein enges Vertrauensverhältnis zu den Hausgemeinschaften herzustellen. Genosse Worm ist dabei beispielgebend. Er ist in der Sielower Straße 50 eingesetzt. Ihm sagte eine Hausbewohnerin, Frau Kreidling, daß ihr Stubenofen nicht heize und überhaupt die Wohnung instand gesetzt werden müsse. Er bot sofort seihe Unterstützung an und war sowohl Frau Kreidling als auch der Hauswirtin behilflich, einen Handwerksbetrieb zu finden, der die Reparaturarbeiten übernahm.

Diese und ähnliche Hilfe trägt dazu bei, daß die Parteilosen den Genossen gegenüber aufgeschlossener sind und sich stärker für unsere gesellschaftliche Entwicklung interessieren. So sagte Frau Kreidling zum Genossen Worm: „Ich hätte nicht gedacht, daß Sie sich für mich so einsetzen, obwohl Sie genau wissen, daß ich mich bisher recht wenig für Politik interessierte.“ Jetzt liest diese Frau die „Lausitzer Rundschau“.

Ursula Ullmann
Sekretär der WPO 5 Cottbus-Stadt
Rudolf Tischler
Mitglied der Agitationskommission
Margot Koch
Vorsitzende des Wohnbezirksausschusses
der Nationalen Front

Die Hürde „Besonderheit unseres Wohnbereiches“ übersprungen

Nach einem Diskussionsbeitrag auf der Stadtparteiaktivtagung Dresden

Da ist nun der Beschluß unseres Politbüros vom 6. August zur Leitung der politisch-ideologischen Arbeit in den städtischen Wohngebieten. Damit muß bei einigen Genossen die „Illegalität“ ihres Parteilbens im Wohnbereich aufhören. Und das ist gut so. Während des Faschismus war es eine gute Sache, wenn ein Genosse eine gute illegale Arbeit leistete. Heute ist es eine Schande, wenn ein Genosse zu Hause nur nach dem Motto „Mein Heim — meine Welt“ lebt.

Das ist allerdings nicht das Typische, und wir haben in unserer WPO 129 prachttvolle Genossen, die trotz angestrenzter Arbeit in ihren Arbeitsstätten im Wohngebiet eine gute Parteiarbeit leisten. — Bei uns zum Beispiel haben wir 67 Genossinnen und Genossen aus den Betrie-

ben, davon 90 Prozent Angehörige der Intelligenz. Von diesen Genossen haben 45 Funktionen im Wohnbereich. Sie sind Agitatoren, Referenten, halten den Schaukasten aktuell, arbeiten im Ausschuß der Nationalen Front, sind Straßen- oder Hausvertrauensleute oder haben Aufgaben im Luftschutz. Jeder nach seinen zeitlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten.

Unser Wohnbereich ist ein ausgesprochenes sogenanntes Intelligenzviertel. Wir haben zum größten Teil nur Einfamilienhäuser. Es gab eine Zeit, in der es uns unmöglich erschien, eine positive Arbeit zu leisten. Aber nachdem wir die Hürde der sogenannten „Besonderheit“ unseres Wohnbereiches* überwunden hatten, kam es zu einer ganz ordentlichen Arbeit.

Erst die Entwicklung der Arbeit auf